**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

**Heft:** 48

Artikel: Armin Bieber
Autor: Müller, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649326

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Trop allem

Es gfeht wäger nid e so puschper meh us; 's isch näblig vorussen u fpschter um ds Hus,

Dr Afterehag het jitz Füürabe gmacht, Isch mit fyne Meije versunken i d'Nacht.

Du losisch vergäbe, luegsch aben i ds Ried — Ke Sunne, fes Blüemli u nienen es Lied.

U nienen es Liechtli, sowyt daß masch gseh Ke Bäg u te Stäg i der Racht wo mer göb.

Mir wüffen um ds Leid un um d'Not vo der Zyt: Die Wält isch voll Chummer u Sorgen u Stryt.

Du gsesch e fes Ziel meh, du gsesch e fes Und, U ds Härz cha nid reden u 'bunde sy d'Händ.

Du dönntisch verzwyfle, du doch muesch gäng neu Fescht blyben im Glouben u wehrhaft u treu.

E so wie d'Soldaten a'r Gränze tüe stah, So mueß o die hinderi Front zämeha.

Nid lugg la — so steit's uf em Tagesbefähl, Bertroue trok allem, de göh mer nid fähl.

Du darfsch nid versäge mit Weh u mit Ach, Un öppe weich wärde, mißmuetig u schwach.

Nei, d'Loofig cha nume no lute: mir wei, Mir wei's dürehoue u wüsse's, mir chöi!

U ma's no so stürme u ma's no so gah — Dr Wille zum Läbe muesch einewäg ha.

We's dusse scho chuttet u ds Loub abewott, Mir müeßen is bsinne, öb hüscht oder hott!

Für üs git es numen ei sichere Schutz:
's isch d'Liebi zur Heimet, de Gfahre zum Trutt!

U nüt überlöh mer am blinde Zuefall; Mir sp all für eine un eine für all!

Dr Hammer zur Arbeit u ds gladene Gwehr, Die bürgen is beidi für d'Freiheit u d'Ehr.

Mir trage geduldig ds Los wyter e so, U söt's no grad strüber u stotziger cho!

U gfeht's no so trostlos u trüebsälig us, Es mueß doch eis wieder Liecht ga vor em Huus!

Drum wen es scho chuttet u näblet u tuet: La d'Hoffnig nid fahre — es chunnt wieder guet!

Martin Gerber.

# Armin Bieber

Lieber Freund und Klassengenosse!

Wenn die "Berner Woche" Deinem Werten und Wirfen anläßlich der Ausstellung einigen Platz einräumen will — was fie für unsere Künstler bekanntlich sehr gerne tut — und ich Dir dazu einige Zeilen widme, so weißt Du, daß auch das gerne geschieht. Wir haben seit damals, als unsere Bege im "Gymer" Bern fich trafen, soviel miteinander erlebt, daß mir die Erinnerungen an vielerlei Gemeinsames nur so zuströmen. Du würdest Dich wohl bas verwundern, wenn ich Dich als Gym= nafiast unserer Rlasse als Musterschüler darftellen wollte. Es läuft bei uns Dein Spruch nach der Geschichtsprüfung immer noch herum, wo Du mit der Meldung tamft, daß Du alle Jahreszahlen ganz genau gewußt habest, nur nicht immer was paffiert sei. In einem aber warst Du unbestrittenes Borbild, nämlich im Zeichnen. Die ungezählten Vorrechte, die Du bei unserem Zeichnungslehrer infolge Deines schon damals beachtenswerten Talentes genießen durftest, haben wir stets neidlos anerkannt und wenn unser kleiner und tüchtiger Robert Lang, genannt Längchen, für Dich im Lehrerzimmer eine Lange brach. so war das für uns selbstverständlich. Er hat es ja übrigens auch für andere, die weniger gut im Zeichnen waren, getan, denn unfer Länzchen war nicht nur ein vortrefflicher Lehrer, sondern er hatte auch ein gutes Herz. Wenn er an Deinem Talent Freude hatte und Dein Können nach Kräften förderte, fo haft Du das mit Deinen glänzenden Zeichnungen und Deinem weit über dem Durchschnitt stehenden Kunstfinn redlich verdient, was Anlaß gibt, daß wir heute dieses Lehrers dankbar gedenken wollen. Ich glaube, daß Du fogar im Fleiß und Betragen im Zeichnen eine gute Note hattest, sicherlich aber in den Leistungen. In der Annahme, daß die heutigen Gymnasiasten für alle schönen Künste weit weniger Berständnis haben, als für jede Sorte Sport, daß sie deshalb auch die "Berner Woche" nicht lesen und diese aufrührerischen Worte keinem in die Hände fallen, möchte ich doch sesthalten, mit welcher grenzenlosen Anerkennung wir ein Zeugnis betrachteten mit einer Vier im Betragen, einer Fünst im Fleiß und einer Sechs in den Leistungen, wie beispielsweise bei unserem Klassenossenossen Reding, der im Turnen sich diesen, für unsere damalige Einstellung glänzenden Ausweis holte.

Als Beweis für Dein schönes Können wird wohl bei jedem Deiner damaligen Spezis irgend ein Helgen hangen, deren Berkaufspreis damals von 50 Rappen bis 2 Franken variierte, indem Du doch für die Anschaffung von Sprengpulver, Flobert= pistolen und dergleichen, für die humanistische Ausbildung eines Gymnasiasten unerläßlichen Requisiten, die nötigen Betriebs= mittel beschaffen mußtest. So hängt auch bei mir ein Temperabild aus der Umgebung von Bern, das ich in den vielen Jahren schon oft liebevoll betrachtet habe, weil es mir damals wie heute immer eine liebe Erinnerung war an alles das, was mit einem folden Bilderhandel zusammenhängt. Hätte ich berühmte Bemälde, mas leider nicht der Fall ift, so würden fie mir nicht mehr sagen, als diefer einfache Helgen, weil das Berhältnis amischen dem Rünftler und dem Erwerber in gemiffer Begiehung soviel wert sein kann, als der Handelswert in barer Münze gemeffen.

Seit der goldigen Gymerzeit hat uns das Leben oftmals auseinander= und wieder zusammengezwirbelt, immer aber ist da und dort ein Bild oder ein Werk aufgetaucht, das Deinen Namen trug und es ist dann sogar der Augenblick gekommen, da ich Dir den ersten Austrag beschaffen konnte. Bielersei ist inzwischen von Deinem slinken und strichsicheren Stift zu Stein und Platte gewandert und hat als gerissenes Sportplakat, als politisches Plakat oder als Werbeplakat seinen Weg in die Offentlichkeit gefunden.

Es ift natürlich nicht möglich, alle diese oft für den Augenblick bestimmten Werke aufzuzählen, aber wir wollen uns doch mit Vergnügen erinnern an das eine oder andere Plakat für ein Schühensest, ein Schwingsest, für Regatten, Flugtage (damit meine ich selbstverständlich nicht Wahlplakate) und für den großen Preis der Automobile. Nicht ohne Wehmut denken wir in dieser schweren Zeit an jene Tage, die uns so sorgensrei erscheinen, wo man noch Lust und Zeit zu unbeschwertem Lebensswandel hatte. Auch der Ernst des menschlichen Daseins hat aber durch Deine Runst seinen lieben Verstorbenen erinnert. Denken wir an Herrn Oberst Grimm, diesen aufrechten Soldaten, an die unvergeßlichen Kameraden aus der Fliegerwafse, die Hauptleute Cartier und Künzli, die in der Blüte ihrer Jahre ihr Leben dem Vaterland darbrachten.

Daß mit den Vontonieren eine besondere Verbundenheit entstand, ift natürlich kein Zufall gewesen. Mit dem prachtvollen Blatat zum Eidgenöffischen Wettfahren in Bern haft Du Dich bei ihnen dermaßen bekannt gemacht, daß fie Dich noch oft als Darfteller ihres feuchten handwerts wünschten. Die Wappenscheibe, die Du schufft und Meifter Bog in Glas und Binn modelte und die verschiedene Rhonestädte bis hinunter nach Marseille besitzen, zeugen dafür, daß Du auch in diesem Kunst= zweig bewandert bist. Der Pontonier, der darauf die Schweizer= fahne talwärts rudert, ist durch diese Tat einigermaßen berühmt geworden. Er martet nun mit dem gleichen unverwüstlichen Idealismus darauf, daß die Schweizerfahne wieder den Strom heraufkommt und auch die schwerste Kriegszeit kann in ihm nicht die Hoffnung erftiden, daß die Menschheit wieder einmal für friedliche Werke ihre Intelligenz und Kraft einsehen könne statt für eine sinnlose Zerstörung, deren Ende wir freilich heute noch umsonft zu erkennen versuchen. Dann wird ja auch bie bessere Zeit wieder erstehen, wo die schönen Künste das Berständnis finden, das zu ihrem Gedeihen nötig ift. Wie ein schöner Traum kommt uns alles vor, da auf Fahnenseide Deine Entwürfe zu froben Festen vaterländischen Gepräges rauschten, wo man Auszeichnungen und Plaketten sich erkämpfte und in Vaterlandes Saus und Braus sich froh erging. Wenn auch eine gewisse Sorte von Festen ohne Schaden der Vergangenheit angehören dürfen, weil die Freude nicht immer so fündenrein war, wie Gottfried Keller sie haben wollte, und da und dort der verfluchte Geschäftlimachergeist dahinterstedte, so mag man bort, wo über unerwünschte Begleiterscheinungen mit Recht die Nase gerümpft wird, doch auch nicht vergeffen, daß in vielerlei Bett= kämpfen der Schweizer sich die Kräfte stählte für eine Zeit der höchsten Brüfung. Denken wir nur baran, was man sogar in gewiffen militärischen Zirkeln nicht wahr haben wollte, daß die im friedlichen Wettkampf erworbene Sicherheit in der Abgabe des Einzelschusses die wertvollste Grundlage jedweden Gefechtes bildet, auch im modernsten Maschinenkrieg, und daß also die zu diesem Wettkampf anspornenden Auszeichnungen mit dazu bei= getragen haben, die Schießtunst zu fördern. Wenn diese Ehrenmeldungen und Blafetten von Rünftlern entworfen wurden, fo haben fie nicht nur frühern Kitsch verdrängt, sondern sie trugen auch dazu bei, die Freude am verdienten Erfolg zu erhöhen und bamit den Ansporn zu bilden zu neuen Anstrengungen.

Die schmissigen Zeichnungen aus den verschiedenen Prozessen, aus der Bundesversammlung, aus dem Bölkerbund, aus dem Sportseben will ich nicht unerwähnt lassen, auch wenn dabei nicht alles zur restlosen Zufriedenheit der Beteiligten geraten ist, besonders bei den Karikaturen. Mit manchem unter

schwierigen Umftänden erfaßten Ropf haft Du aber bewiesen, daß Auge und Hand ihrer Aufgabe gewachsen waren. Ich kann Dir als Porträtist eine Leistung nicht vergessen: als in einer ftillen Stunde mein lieber alter Berr Dir fag, haft Du gleich= zeitig sein Gesicht in würdevollem Ernst und daneben sein frohliches Lachen abgezeichnet. Das mag vielleicht nicht eine so überragende Leiftung fein, wie es mir vorfam; daß Du aber dann, als er längst in die ewigen Jagdgründe hinübergegangen war, aus beiden Zeichnungen ein Bild schufft, das ihn in unübertrefflicher Weife wiedergibt und das in meiner engern Heimat und darüber hinaus manchem seiner Freunde große Freude bereitete, das foll Dir mit wohlverdientem Lob erwähnt werden. Wenn dieses Lob dazu beitragen fann, daß da oder dort ein Familienvater oder eine Mutter sich von Dir oder auch von einem andern Rünftler porträtieren läßt bevor es zu spät ist, so würde mich das nur freuen.

In der letten Zeit bin ich nun schon öfters, wenn Rameraden aus dem Dienst schrieben, auf die eine oder andere Solda= tenmarke gestoßen, die ich mit Vergnügen als Dein Werk erfannte. Wie auf den Wappenscheiben und den andern mit dem Soldatenleben verknüpften Bildern, haft Du Dir Mühe gegeben, das Charafteriftische einer Waffengattung festzuhalten und ganz besonders scheinen Dir die historischen Motive zu liegen. Schade, daß unfer Geschichtslehrer das nicht mehr feben fann er würde gewiß die damals etwas spärlich geratene Geschichts= note einer Revision unterziehen! Bielleicht auch nicht, weil es denkbar wäre, daß Du die Jahrzahlen immer noch nicht genau tennst. Da aber die Besteller Deiner flotten Marken sich sicher weder um Deine Zeugnisnote noch um die Jahrzahl befüm= mern so spielt es auch keine Rolle, sondern die Hauptsache ist, daß fie an der Zeichnung Freude haben. Schade, daß man ben schönen Gedanken der Soldatenmarke wie vieles andere durch ein paar Geschäftlimacher hat verschandeln laffen muffen! Wie wäre es schön, wenn jede Einheit ihre Marke hätte, an der fie zu erkennen ist, und wenn nicht der an Schwindel grenzende Fehlund überdrudmahn einen Schatten auf die gute Absicht würfe. Freuen wir uns umfo mehr an den Marten, die vom guten Geschmack des Bestellers und Erstellers zeugen und die den Wehr= mann an der Grenze dereinst an treue, unentwegte Pflichter= füllung im Grenzdienst erinnern und die heute allerwegen noch zum Ausharren mahnen.

Ob Dir für Deine Werke schon große Auszeichnungen zuteil wurden, weiß ich nicht. Ich glaube davon gehört zu haben, daß Du bei einigen Ausstellungen Medaillen und Plaketten als Anerkennung erhieltest, aber sie machen mir nicht viel größern Eindruck als ein Schulzeugnis. Ein weltbekannter Künstler mit Bilderpreisen, die in die Tausende gehen, bist Du auch nicht geworden, aber einer, den alle ichagen lernten, die mit Dir gu tun hatten. Eine Beurteilung Deiner Kunst muß ich mir leider ersparen, denn ich habe keine Uhnung, ob sie von Impressionis= mus oder Expressionismus oder gar von impressionistischem Expressionismus getragen ist; aber ich glaube, Du wissest das selber nicht — wenigstens haft Du nie in solchen Tönen Dich ergangen. Ich weiß nur, daß Du Dir jeweils Mühe gibst, mit Deinem Werk dem Beschauer und — was nicht nebensächlich ist auch dem Besteller, Freude zu bereiten. Und das ist Dir, ich glaube, das fagen zu dürfen, in den meiften Fällen gelungen, und ich weiß dabei, daß Du oft gern ein wenig anders gestaltet und der fünstlerischen Seite mehr Geltung verschafft hättest, als es dann möglich war und darum wirst Du etwa auch Kritik erfahren haben, die vielleicht nicht unberechtigt war. Es darf Dir aber angerechnet werden, daß die Freude dessen, der bestellte und bezahlte, auch etwas wert ist, auch wenn es einer war, der es eben so haben wollte. Fahre Du nur ruhig so weiter, denn schließlich ift die Hauptsache an einer bodenständigen Runft, daß fie Freude schafft und Verständnis findet. Damit wünsche ich Deiner Ausstellung einen vollen Erfolg und verbleibe mit herzlichen Grüßen

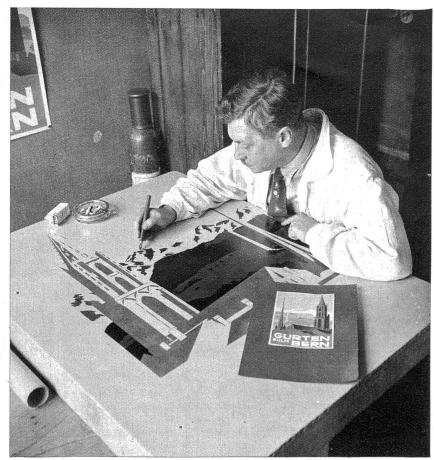
Dein Hans Müller, Marberg.

## Der Berner Maler und Graphiker

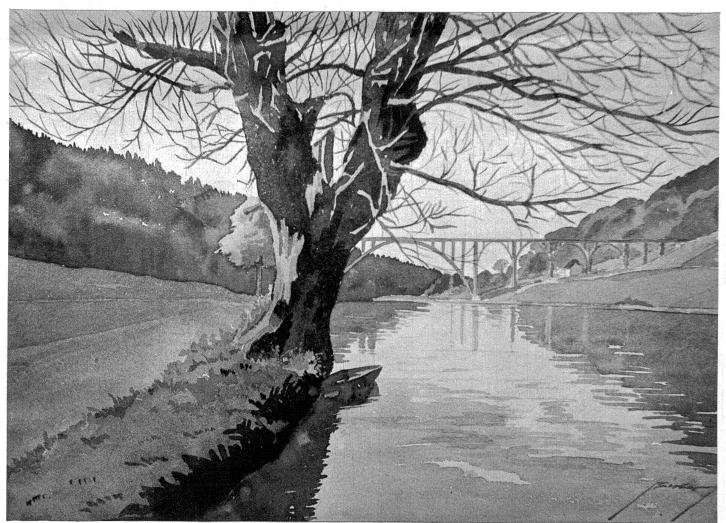
# **Armin Bieber**

Armin Bieber ift ein Maler von ausgeprägter Eigenart. Seine Bilber und graphischen Berke zeichnen sich alle durch besondere Bewegtheit und fraftvolle Lebendigkeit aus. Seine saubere, exafte Arbeit zeugt von einer Beherrschung der Technik und von einer Selbstdifziplin, die manchem Jüngeren seiner Rollegen zum nachstrebenswerten Borbild gereichen könnte. Eine nicht geringe überraschung bieten uns seine Aguarelle, die er bis jum 7. Dezember in der Runfthalle Chriften ausstellt. Bisher kannte man Bieber kaum als Aquarelliften. Doch zeigen auch diefe jungften Werke seiner Kunst ihn ebensofehr als Beherrscher der Technik wie als einen feinempfindenden Menschen, welcher der Natur die ichonften Farben und Formen abzulaufchen und wiederzugeben meiß.

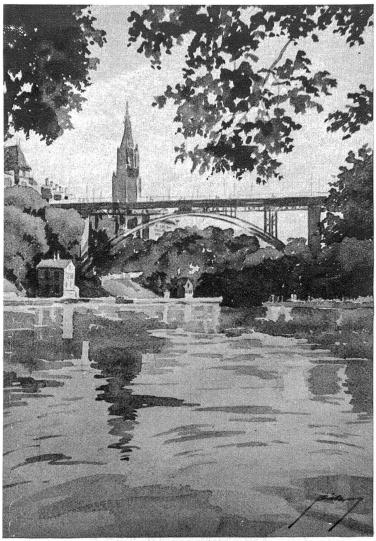
1 .. . .



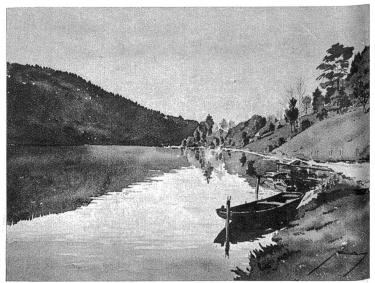
Armin Bieber am Arbeitstisch



Halenbrücke. Aquarell



Kirchenfeldbrücke und Münster von der Marzilibrücke aus. Aquarell



Am Wohlensee. Aquarell



Am Luganersee. Barken bei Ponte Tresa. Aquarell.



Plakat für das Eidg. Pontonier-Wettfahren 1927.

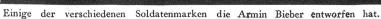


Plakat für das Landesschiessen 1932 in Bern.



Plakat f. d. Grossen Preis der Schweiz 1938



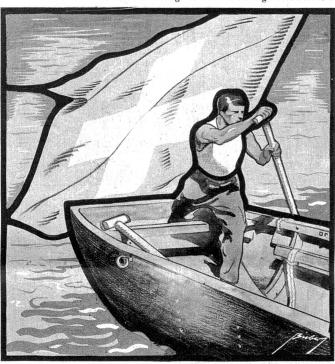




Plakatsäule mit guter Plakatwirkung eines Bieber-Plakates.



Porträt des verstorbenen a. Gemeinderates Küenzi.



Die kraftvolle Pontonierscheibe für die Rhone fahrt der Schweizerpontoniere nach Marseille.



Werbeplakat für die Niesenbahn.



Reklameplakat für den Kursaal Bern



In Bild und Schrift vorbildlich schöne und stilgerechte Ehrenurkunde